

Die Straße nach links

Ein „Highway to Hell“ in sechs Lektionen



Merksatz zu Lektion 1: *Regelmäßige Betroffenheit, vor Kameras am besten mit weit geöffneten Augen, ist unabdingbar. Die Betroffenheit muss aber selektiv inszeniert werden!*

Lektion 1: Zeige regelmäßig tiefe Betroffenheit, nimm an Demonstrationen teil, gehe dabei aber selektiv vor.

Im Februar 1991 endete der zweite Golfkrieg. (Der erste Golfkrieg war zwischen Irak und Iran ausgetragen worden). Die Amerikaner hatten nach dem Einmarsch des Irak in Kuwait militärisch interveniert. Während des 2. Golfkriegs kam es in Europa fast täglich zu Demonstrationen, die großteils von der kommunistisch gesteuerten „Friedensbewegung“ organisiert worden waren. Prominente Linke aller Lager hatten dar-

an teilgenommen. Nach dem Ende dieses 2. Golfkrieges begann der Aggressionskrieg Serbiens gegen seine abtrünnigen Nachbarn. Serbiens kommunistischer Diktator Slobodan Milosevic versuchte den Zerfall des ehemaligen Jugoslawien gewaltsam zu verhindern. Dagegen demonstrierte jedoch kein Linker, denn der Aggressor war ja ein Kommunist und daher sakrosankt.

Am 24. Juli 1992 erschienen im ORF mehrere Interviews von Personen, die ein Jahr zuvor noch lautstark gegen den „Aggressor“ USA demonstriert hatten. Hier einige Auszüge:

Andre Heller: „Es ist gar keine Frage, dass die Friedensbewegung am Desinteresse ihrer Protagonisten verendet ist.“

Stadtrat Michael Häupl: „Unbestreitbar ist, dass es natürlich viele Aktivisten aus dem kommunistischen Bereich gegeben hat, und die gehen mit Sicherheit auch dem heutigen Organisationspotential ab“.

Freda Meisner-Blau: „Die Zeit der Demonstrationen ist vorüber. Sollen wir gegen Aserbeidschan oder Armenien demonstrieren, gegen Rumänien oder gegen Moldawien, gegen die UNO oder gegen die Europäische Gemeinschaft? Es ist eine völlig verwirrte Situation entstanden.“

Robert Jungk: „Hier handelt es sich nicht um einen internationalen, sondern um einen nationalen Konflikt. Darauf war die Friedensbewegung nicht vorbereitet. Ich stecke momentan in einer großen Arbeit. Ich schreibe meine Lebenserinnerungen, und wenn ich damit fertig bin, werde ich mich um die Sache kümmern.“

Merksätze zu Lektion 1: *Regelmäßige Betroffenheit, vor Kameras am besten mit starren und weit geöffneten Augen, ist unabdingbar. Diese Betroffenheit hat aber selektiv, also gegenüber politisch passenden Zuständen und Vorgängen inszeniert zu werden. Der „Ketzer der Woche“ im bürgerlichen Lager soll mindestens einmal wöchentlich vorgeführt werden, wobei Langzeit-Ketzer (z.B. Ex-Minister Grasser oder Lehrgewerkschafter) öfter attackiert werden dürfen.*

Lektion 2: Mit political correctness wird Denken nicht nur reguliert, sondern in politisch wünschenswerter Weise behindert.

Der politischen Linken ist freies - vor allem komplexes - Denken ein Gräuelf. Freies Denken führte zum Bildungsbürgertum, und aus diesem

entstand bekanntlich die unterdrückende Klasse. Die beste Möglichkeit, das Denken zu manipulieren besteht in der Manipulation der Sprache. Das hat George Orwell in seinem Jahrhundertwerk „1984“ richtig erkannt und beschrieben.

„Krieg bedeutet Frieden, Freiheit ist Sklaverei, Unwissenheit ist Stärke“. Kaum jemand, der diese Sätze im weltberühmten Roman „1984“ gelesen hat, kann diese Formulierungen vergessen. Zumindest sinngemäß bleiben sie im Gedächtnis haften. Zentrum des Romans bildet das fiktive Buch „Theorie und Praxis des oligarchischen Kollektivismus“ von Immanuel Goldstein. Goldsteins Werk enthält die Kernaussagen von „1984“. Es handelt von widersprüchlichen Parolen, die von den Menschen geglaubt werden, weil sie zuvor „Verbrechenstop“ und „Zwiedenken“ gelernt haben. Das sind Techniken, die es erlauben, bestimmte Gedanken zu blockieren und Behauptungen und ihr Gegenteil gleichzeitig für wahr zu halten. Wie sieht es mit Orwells „Verbrechenstop“ heute aus? Es handelt sich um ein Verfahren, das

„Verbrechenstop“ und „Zwiedenken“ sind Techniken, die es erlauben, bestimmte Gedanken zu blockieren und Behauptungen und ihr Gegenteil gleichzeitig für wahr zu halten.

bestimmte Gedanken automatisch ausblendet, um „Gedankenverbrechen“ zu verhindern. Orwell meinte dazu: „Wenn jemand ein ... [ideologisch] strenggläubiger Mensch ist, dann wird er unter allen Umständen wissen, ohne erst nachdenken zu müssen, was die richtige Denkweise ist, oder wie seine Empfindung gear- tet sein soll. Auf alle Fälle macht ihn

eine sorgfältige Schulung, die man in der Jugend durchgemacht hat und die von den Neusprachwörtern Verbrechenstop und Zwiedenken umrissen ist, abgeneigt und unfähig, allzu gründlich über irgendein Thema nachzudenken.“

Merksätze zu Lektion 2: *Politisch korrektes Denken und BildungsstandardInnen sind daher für alle LinkInnen und angehende UnterdrückerInnen unverzichtbare MethodInnen. Political correctness verbietet bestimmte Wörter und Redewendungen und ist daher der beste Weg zum Nicht-Denken. Bildungsbürger, die sich nicht political correct ausdrücken, dürfen als Faschisten, Sexisten und Verhinderer von Bildungsgerechtigkeit diffamiert werden.*

Lektion 3: Die Linke besitzt die Deutungshoheit über die Geschichte.

Linke Historiker erkennt man daran, dass für sie fast nur zwei Epochen der Geschichte existieren: Die französische Revolution als Urmutter aller linken Revolutionen und der Nationalsozialismus die Urmutter alles Bösen. Der Kommunismus ist zwar nicht besser als der Nationalsozialismus, der marxistisch-leninistisch-stalinistische Teil der Geschichte muss jedoch gedanklich und argumentativ ausgeblendet werden, da es immer noch bürgerliche Vorurteile gegenüber dieser lichtvollen Ära der Geschichte gibt.

Der Faschismus im engeren Sinn ist die Bezeichnung der politischen Bewegung, die unter Mussolini 1922 in Italien die Macht übernahm. Die „Fasci di combattimento“ waren ursprünglich eine Kampftruppe. Die „fasces“ waren Rutenbündel mit herausragendem Beil. Sie wurden hohen römischen Beamten als Zeichen der Macht voran getragen. In Deutschland nahm der Nationalismus, und in der Folge der National-

sozialismus an Stärke zu, nachdem man das Friedensdiktat von Versailles nach dem ersten Weltkrieg als Kränkung empfunden hatte. Die Siegermächte hatten den Fehler begangen, die besiegten Länder übermäßig zu demütigen. In Italien war die Frustration nicht minder gering. Dort hatte man sich nach dem ersten Weltkrieg ein italienisches Reich rund um die Adria, das „mare nostrum“, erhofft. Stattdessen bekam Italien nur die kleinen Regionen Südtirol, Triest, das Kanaltal und Istrien als Beute.

In den Zwanziger- und Dreißigerjahren fanden in Moskau „Komin- tern“-Kongresse statt. Dort setzte sich auf Befehl Stalins der Ausdruck „Faschisten“ als Sammelbezeichnung für alle politischen Menschen außerhalb des Kommunismus durch, denn es wurde befürchtet, dass es zu einer allmählichen Verwechslung der Begriffe „Sozialismus“ (als Vorstufe des Kommunismus) und „Nationalsozialismus“ (als Vorstufe des rassenreinen Staates) kommen könnte. „Antifaschisten“ sind also – historisch betrachtet – keine Demokraten sondern Kommunisten. Wenn ein Linker heute das Wort „Faschist“ verwendet, dann ist dieses Wort mit einer gewissen roten Melancholie behaftet, denn es erinnert an die ehemals glorreichen sozialistischen Länder.

Merksätze zu Lektion 3: *Der Antifaschismus ist deine zentrale Weltanschauung. Färbe jeglichen Faschismus braun ein, blende jedes Rot konsequent aus. Politmörder sind nur rechts zu finden, niemals links.*

Lektion 4: Linke Bildungspolitik operiert mit den Begriffen wie „Chancengleichheit“ und „Chancengerechtigkeit“, strebt aber Ergebnisgleichheit an.

Die Diskussion um eine österreichische Schulreform hat eine ganze

Die Straße nach links

Wortmeldungsindustrie von selbsternannten Experten entstehen lassen. Mehr Computer, weniger Schüler pro Klasse, mehr Lehrer, Abschaffung der Klassenwiederholung oder einheitliche Lehrpläne für alle Kinder bis zum 15. Lebensjahr.

Durch all diese Kakophonie werden die Begriffe „Chancengleichheit“ und „Chancengerechtigkeit“ wie ein Mantra getragen. Selbstverständlich ist es wichtig, dass fleißige, leistungswillige und begabte Jugendliche, egal aus welchen Bevölkerungsschichten sie kommen, für Spitzenberufe nicht verloren gehen. Was aber ist mit den weniger leistungsfähigen Jugendlichen? Hier schlägt man eine Ganztagsbetreuung vor. Vormittags Unterricht, nachmittags eine betreute Wiederholung. Das kann für minder begabte Jugendliche tatsächlich hilfreich sein. Doch der linke Bil-

„Sozialismus ist die Philosophie des Versagens, das Credo der Ignoranz, und das Glaubensbekenntnis des Neids.“ (Winston Churchill)

dungstheoretiker hat etwas anderes im Auge. Da er argwöhnt, dass die Kinder aus dem Bildungsbürgertum zu Hause einer verabscheuungswürdigen bürgerlichen Motivation (bürgerlich-kapitalistische Bücher!) ausgesetzt sind, müssen ausnahmslos alle Kinder nachmittags betreut werden. Chancengerechtigkeit hieße in diesem Fall, den Einfluss des Bildungsbürgertums zu beschneiden, und genau darum geht es.

Jungsozialisten hatten in den Siebzigerjahren offen gefordert, die Kinder „dem schädlichen Einfluss des Elternhauses“ zu entziehen. Diese Idee wurde niemals aufgegeben. Diese Nivellierungspädagogik hat allerdings einen Haken. Sie zwingt die Wirtschaft zu unvermeidlichen

Selektionsmaßnahmen. In Gesprächen mit Führungskräften kann man regelmäßig hören, dass die Abschlussnoten eine eher nebensächliche Rolle spielen. Viel mehr zählt, wo die Schüler und Studenten ihren Abschluss machten, und welche Einstellung sie zur freiwilligen Arbeit zeigen. Das reicht vom sozialen Engagement über den europäischen Computerführerschein bis hin zum Auslandsstudium. Der intelligente und leistungsorientierte Schüler kann, wenn überhaupt, nur durch Behinderung seines Denkens (siehe Lektion 2) eingebremst werden. Ergebnisgleichheit ist und bleibt ein Ziel der Linken.

Merksätze zu Lektion 4: *Diffamiere leistungsbewusste Lehrer als Pauker und leistungsbewusste Schüler als Streber. Schule muss Spaß machen, aber der Spaß darf nicht im Erfolgserlebnis nach einer schwierigen Arbeit liegen. Individueller Erfolg ist kleinbürgerlicher Faschismus und dient nur der Diskriminierung weniger erfolgreicher Menschen.*

Lektion 5: Unwissenheit in wirtschaftlichen Belangen ist keine Schande. Wirtschaftliches Denken und Handeln ist kapitalistisch.

Der englische Kriegspremierminister Winston Churchill hat einmal gesagt: „Sozialismus ist die Philosophie des Versagens, das Credo der Ignoranz, und das Glaubensbekenntnis des Neids.“ Dieser Satz lässt sich besonders gut auf alles anwenden, was mit Geld zu tun hat. Der Linke weiß über Geld nur eines: Derjenige, der keines hat, darf es demjenigen, der es hat, wegnehmen, und zwar so lange, bis alle Menschen zu allen Zeiten über gleich viel Barmittel verfügen. Besonders deutlich wurde diese Geisteshaltung in der Weltwirtschaftskrise. Der linke Schlachtruf lautet seither: Diejenigen, die die Wirtschaftskrise verschuldet haben, sollen zahlen. Das hört sich

Die staatlichen Aufsichtsbehörden schauten weg, versagten also kläglich, und so kam es zu einer Bildung von Scheinwerten in Billionenhöhe.

für schlichte Denker gut an, aber der Teufel steckt im Detail, und diesem Detail auf den Grund zu gehen, ist den Linken denn doch zu mühsam.

Die Krise der Weltwirtschaft hat begonnen, als im ausgehenden Jahrtausend die Clinton-Regierung und die nachfolgende Bush-Regierung die US-Banken ermunterten, finanzschwachen Familien zu Wohnbaukrediten zu verhelfen. Die amerikanischen Banken vertrauten in der Folge auf den sozialen Impetus der Regierung und erfanden Kredite, Anleihen und Hypotheken, die schnell den Spottnamen „Ninja-Kredite“ erhielten. Ninja steht für „No income, no job, no asset“, was so viel bedeutet wie „Kein Einkommen, keine Arbeit, kein Vermögen“.

Einigen Banken war irgendwann klar geworden, dass sie diese hohlen Kredite loswerden mussten. Die cleversten Geschäftsleute schnürten die Ninja-Kredite zu unbekömmlichen Finanzpaketen und legten zu diesem faulen Gemüse gerade so viele frische Äpfel und Birnen, dass die Präparate von den Rating Agenturen als „AAA“, also erstklassige Finanzprodukte, eingestuft wurden.

Als die Banken merkten, dass die staatliche Finanzaufsicht in einer Mischung aus Blödheit, Blindheit und Trägheit diese Tricks anstandslos durchgehen ließen, gab es kein Halten mehr. Die Banken rissen sich um Ninja-Kredite, verpackten sie und verkauften den Schrott an den Börsen, wo leichtgläubige Gierhälse hastig zugriffen.

Die staatlichen Aufsichtsbehörden schauten weg, versagten also klä-

lich, und so kam es zu einer Bildung von Scheinwerten in Billionenhöhe. Das Resultat kennen wir alle: Banken, die auf Ninja-Krediten sitzen blieben, gingen bankrott, das globale Finanzsystem erlitt einen Schock, und ein Ende der Krise ist noch nicht in Sicht. Schuld haben nicht nur die viel zitierten Finanzhaie, sondern auch die schläfrigen Regierungen, ihre feigen Behörden und die Gier der Kleinanleger, die in ihrer Naivität tatsächlich glaubten, dass es bei versprochenen 20 Prozent Zinsen mit rechten Dingen zugeht. Im Grunde haben Banker, staatliche Behörden und das gierige Volk gleichermaßen Schuld an der Misere. Im übrigen haben auch Kommunen, wie etwa die Gemeinde Wien, beim Kasinokapitalismus mitgemacht und mehrere verlustreiche „cross border-leasing“-Geschäfte getätigt.

Merksätze zu Lektion 5: (1) *Die Reichen sollen zahlen!* (2) *Wenn du Geld brauchst, hol's dir von der Bank, egal wie tief du im Minus steckst.* (3) *Mehr musst du über Wirtschaft nicht wissen.*

Lektion 6: Vorsicht vor den Naturwissenschaften, sie könnten zu Resultaten führen, die den linken Ideologien widersprechen.

Biologen, Physiker, Chemiker und andere Vertreter der Naturwissenschaften kommen in allen Kulturen im Wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen. So hat etwa die Lichtgeschwindigkeit überall den gleichen Wert. Trotzdem mutmaßen ideologisch motivierte Geisteskrieger, alles Wissen sei relativ zur jeweiligen Kultur, und die Erkenntnisse der Naturwissenschaften seien eine vergleichsweise belanglose Kategorie.

Alan Sokal ist Physiker an der Universität New York. Lange Zeit beobachtete er die intellektuellen Normen in den amerikanischen linken Zirkeln. Diese Standards trugen klingende

Bezeichnungen wie „Antirealismus“, „Relativismus“, „Widerlegung des Objektivismus“ und andere lächerliche Wortblasen. 1996 publizierte Alan Sokal in der Zeitschrift „Social Text“ den Artikel „Grenzüberschreitung: Auf dem Weg zu einer transformativen Hermeneutik der Quantengravitation“.

Im ersten Teil des Artikels bekämpfte Sokal die Theorie, dass eine reale Welt außerhalb der menschlichen Wahrnehmung existiere und dass einzelne Eigenschaften der Welt die Form von Naturgesetzen annehmen könnten. Er verkündete, dass naturwissenschaftliche Theorien unhaltbar seien, dass dies längst bekannt sei, und dass die Thesen der modernen linken Geisteswissenschaften mit Hilfe der Quantenphysik beweisbar wären. Weiters erklärte Sokal unter Berufung auf einschlägige „Erkenntnisse“, dass die Naturgesetze nichts als Luftschlösser wären. Nicht nur unsere Theorien über die Naturgesetze seien Hirngespinnste, sondern die Naturgesetze selbst. Die linken Geisteskrieger in den USA

Die gesamte linke marode Klasse, die man mit geistlosen aber klingenden Worthülsen beeindrucken kann, war schonungslos vorgeführt worden.

und auch in Europa waren völlig aus dem Häuschen vor Begeisterung, als Sokal schließlich zur politischen Kontrolle der Wissenschaften aufrief. Dass diese Forderung im Grunde undemokratisch, ja geradezu faschistisch war, dürfte niemandem aufgefallen sein. Die Diskussionen über den Aufsatz, die an Universitäten und in Zeitschriften wie „New York Times Literary Supplement“, „Le Monde“ usw., geführt wurden, nahmen erstaunliche Dimensionen an.

Die eiskalte Dusche kam, als Sokal bekannt gab, dass sein Aufsatz als Parodie konzipiert war und nichts als blanken Unsinn enthielt. Niemand unter den tumben linken Phrasendreschern hatte es gewagt, Sokals spannend klingende aber schwach sinnige Thesen zu hinterfragen. Nicht nur renommierte Zeitschriften hatten sich zum Gespött gemacht. Die gesamte linke marode Klasse, die man mit geistlosen aber klingenden Worthülsen beeindrucken kann, war schonungslos vorgeführt worden. Sokals Husarenstück hatte der roten Klasse das intellektuelle Rückgrat – sofern dies jemals bestanden hatte – gebrochen.

Merksätze zu Lektion 6: *Verschleierte deine naturwissenschaftliche Un- bis Halbbildung mit beeindruckend klingenden aber inhaltlich hohlen Phrasen. Wenn das Bildungsbürgertum mit akademischen Titeln und kapitalistischem Leistungswillen glänzt, dann rächt sich die Linke routinemäßig mit postmodernem Geschwätz und albernen Fremdwörtern.*

Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus, LBS, KBB, CLF, Rp, LPhil-x

